

Jan Schäfer

Der letzte Akt
des Lebens
ist der Tod

25 Gedichte

Copyright

Bibliografische Information durch die
Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche
Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96145-370-2

Copyright (2018) Engelsdorfer Verlag
Leipzig
Alle Rechte beim Autor

Titelillustration © pASob (Fotolia)

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

8,00 Euro (D)

INHALTSVERZEICHNIS

Vergänglichkeit	7
Gevatter Tod.....	8
Totentanz.....	10
Friedhofsmelodie.....	12
Hauch des Todes.....	14
Abschied und Tod.....	16
Am Totenbett	17
Tod und Erlösung.....	18
Der ewige Schlaf.....	20
Rabenruf	22
Todesgewissheit.....	24
Todeskuss	26
Der letzte Akt.....	27
Trauerspiel des Todes.....	28
Auf den Tod.....	30
Der untote Geist.....	32
Todesahnung.....	34
In Gräbernähe.....	36
Totengedenken	38

Zum Tod von	39
Aus dem Schattenreich	40
Alte Trauerweide.....	42
Im Leben wie im Tod	44
Zeit ohne Wiederkehr	46
Im Abschied begriffen	47

copyright

VERGÄNGLICHKEIT

Am Abend durch die Mückenschwärme,
wo die Erde schwarz vergeht.
An das Grab der toten Seele,
deren Name darauf steht.

Rotgesprenkelt glänzt der Marmor.
Fließt im Grabchoral dahin.
Verwunschen kalt erscheint die Erde
und der Tod ganz ohne Sinn.

Zeit verrinnt zum Totensegen.
Sie weiß nichts von Wiederkehr.
Nur noch Stille darf sich regen
und mit dem Tod kein Leben mehr.

Sanft bezeugt des Engels Antlitz
und der Mensch verneigt sich still.
Schweigen mag nun jede Seele,
die nicht länger leben will.

In Frieden ruhet, Grabesstille,
Ewigkeit erfüllt den Ort.
Doch noch immer dringt ein Zeichen,
aus der schwarzen Erde dort.

GEVATTER TOD

Der Eine ist unausweichlich.
Der Eine, das ist der Tod.
Er kommt und geht ohne Reue
und handelt ohne Not.

Sein Wesen ist finster beschlagen.
Liebe zum Leben ihm fremd.
Er ist kein Meister aus Deutschland,
er pflegt auch kein Talent.

Das letzte Hemd ist das seine.
So dämmert es bitter am Grab.
Ein Goldstück holt ihn herüber,
wer immer Charon es gab.

Er nährt die Furcht der Menschen
und schwenkt sein Zepter mit Macht.
Zu jeder Zeit lässt er grüßen,
ob am Tage oder bei Nacht.

Verwunschen verklärt blanke Knochen.
Sein Schädel deutet sich schön.
Er prangt auf vielerlei Weise
und lächelt doch so obszön.

Der Tod mäht die Häupter der Unschuld.
Der Tod küsst die Engel der Nacht.
Er verschenkt kein Lächeln der Gnade,
das neue Hoffnung entfacht.

copyright